

Robert Schütze / Prof. Dr. Nicola Kaminski

**Poetik – Poesie – Performanz. Frühneuzeitliche Literatur zwischen Schrift und Aufführung (Literatur der Frühen Neuzeit und ihre kulturellen Kontexte. Zwölfte Folge)**

Ringvorlesung im Sommersemester 2022, Montag 12–14 Uhr, HGB 20, Beginn: 11. April 2022

Unsere jeweils im Sommer zu immer wieder neuen Themen veranstaltete Ringvorlesung richtet sich an fortgeschrittene Bachelor- sowie an Master-Studierende. Sie will Einblick geben in einen Zeitraum, dessen Fragen, Probleme, Umbrüche nur scheinbar fern liegen (seit zwei Jahren machen wir die Erfahrung, wie aktuell ein Lebensgefühl zwischen „memento mori“ und „carpe diem“ sein kann...) und der weitaus vielgestaltiger ist, als die üblichen Schlagworte („vanitas“ ist das dritte) erwarten lassen.

In diesem Sommer widmen wir uns dem Wechselspiel zwischen Poetik, Poesie und Performanz. Frühneuzeitliche Dichtung gilt gemeinhin als ‚hochreguliert‘. Eine Vielzahl teils dickleibiger Dichtungslehrbücher steuert – im Gefolge von Opitz’ epochemachendem (ganz schmalen) *Buch von der Deutschen Poeterey* (1624) –, was im frühneuzeitlichen Verständnis den Titel ‚Poesie‘ beanspruchen darf – und was eben nicht. Dabei reichen die Normierungen von der Wahl des ‚angemessenen‘ Stoffes für eine Gattung (wie zum Beispiel Trauer- oder Lustspiel) über Dispositionsregeln bis auf die Mikroebene des adäquaten Versbaus. Wer als Dichter gelten will – so das Unisono der Poetiken –, kommt um profunde Regelkenntnis nicht herum.

Das Verhältnis von Regelsetzung (Poetik) und Regelbefolgung (Poesie) ist allerdings mitnichten eine Einbahnstraße: Vielmehr sind produktive Rückkopplungen zwischen dichterischer Praxis (oder gar Aufführungspraxis) und kodifizierter Poetik überall dort zu erwarten, wo der Medienwechsel vom Buch auf die Bühne oder von der Bühne ins Buch zu Reibungen führt, neue Gattungen (wie zum Beispiel die Oper) neue ‚geringregulierte‘ literarische Formen (wie zum Beispiel das Madrigal) hervorbringen, Dichtung sich in Vorreden und anderen Paratexten alternative Normen setzt oder die Grenze zwischen Poetik und Poesie in gereimten Poetiken (wie Kaspar Stieler’s „Dichtkunst des Spaten“) vollends verschwimmt. Und nicht nur die Bühne, auch die Buchmaterialität kann ein ums andere Mal zum Schauplatz poetischer Performanz werden, regelüberschreitender oder auch implizit regelgenerierender.

Solchen Spielarten der Destabilisierung von Poetik, Poesie und Performanz suchen die Vorträge unserer Ringvorlesung Geschichten und unvermutete Zusammenhänge zu entlocken. Im Mittelpunkt steht jeweils ein überschaubarer Schlüsseltext, der eingehend auf seine kulturgeschichtliche Relevanz hin untersucht wird. Für einen Teil der Vorlesungseinheiten laden wir auswärtige Dozenten – nicht nur aus der Germanistik, sondern auch aus angrenzenden Disziplinen wie der Theaterwissenschaft – nach Bochum ein, so daß Sie Gelegenheit bekommen, renommierte Frühneuzeitpezialisten anderer Universitäten kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Die Vorlesung findet als Präsenzveranstaltung auf dem Campus der Ruhr-Universität statt.

Module:

SM Literaturgeschichte

SM Rhetorik, Poetik, Ästhetik, Literaturtheorie

AM Literaturgeschichte, Literaturgeschichtsschreibung, Epochenkonstruktionen

AM Literaturtheorie, Medientheorie und -praxis